

Vorwort zur dritten Auflage

Die Dissertation der Bundesverteidigungsministerin Dr. Ursula von der Leyen wurde Anfang 2016 auf Plagiate geprüft. Die Gutachterkommission der Medizinischen Hochschule Hannover bestätigte den Plagiatsverdacht und verkündete, die Arbeit sei auf eine „handwerklich nicht saubere Arbeitsweise“ entstanden, als Fehlverhalten seien die Plagiate jedoch nicht einzustufen. Von der Leyen durfte ihren akademischen Titel behalten.

Der entscheidende Unterschied zwischen schlichtem Fehler und Täuschungsabsicht ist nicht immer leicht auszumachen. Das stellt Gutachter gelegentlich vor Herausforderungen. Der wissenschaftliche Nachwuchs scheint in der schönen neuen Welt der unbegrenzten virtuellen Zitationsmöglichkeiten dagegen vor allem mit den Tücken der Zitiertechnik zu kämpfen.

Es ist also nicht der jeweils jüngste Plagiats-(verdachts-)fall im politischen Raum, der den Anlass für eine Neuauflage dieses Lehrbuchs gibt. Es sind die Tücken der Technik und die Freuden der medialen Vielfalt. Aufmerksame Leser, denen ich zu Dank verpflichtet bin, wiesen auf kleine Fehler hin. Aufmerksame Studierende, denen ich ebenfalls für ihre Anregungen danke, stellten berechnete Fragen nach Sonderfällen in der Quellenarbeit. Die aktuelle Auflage enthält also Korrekturen und Ergänzungen.

Außerdem hat sich in der vorliegenden Fassung die Tatsache niedergeschlagen, dass Forschungsdatenbanken und Onlineartikel wissenschaftlicher Fachzeitschriften inzwischen für das wissenschaftliche Arbeiten unverzichtbar geworden sind. Teil III des Buches wurde um entsprechende Empfehlungen zur Zitiertechnik erweitert.

Im Großen und Ganzen ist das Methodenwissen zum wissenschaftlichen Arbeiten aber eher sanften Alterungsprozessen unterworfen. Ich hoffe, dass dieses Buch seinen Lesern auch in Zukunft ein verlässlicher Begleiter sein wird.

Berit Sandberg im September 2016